

Materialmappe



» Werther«

Nach dem Roman von Johann Wolfgang von Goethe

Inszenierung von Niklas Ritter

Premiere im September 2022

Theater Vorpommern

Spielzeit 2022/23

Zusammengestellt von Annette Kuß

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Mit der vorliegenden Materialmappe möchten wir Ihnen Anregungen an die Hand geben, wie Sie die Inszenierungen des Theaters Vorpommern mit Ihren Schüler*innen theaterpädagogisch vertiefen können.

Ein Verständnis für die Inhalte und die unterschiedlichen - und manchmal sehr komplexen - Ausdrucksformen im Theater kann sich nicht von selbst entwickeln. Es braucht Einstiegshilfen, Förderung und Übung.

Theater ist als Kunst eine »Gemeinschaftskunst«. Wir wünschen uns, dass das Thema und die Ästhetik einer Inszenierung im Publikum „ankommt“, reflektiert und besprochen wird. Erst die Rezeption der Zuschauer macht Theater zum Theater, erst so bewährt sich die Kunst in ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit.

Als Pädagog*innen und Lehrer*innen tragen Sie wesentlich dazu bei, dass sich die jungen Menschen für künstlerische Aussagen öffnen, aktuelle Themen an sich heranlassen und die eigenen kommunikativen Fähigkeiten trainieren. Dabei wollen wir Ihnen mit den vorliegenden Anregungen helfen.

Im ersten Teil finden Sie dramaturgisches Material. Es bietet Hintergrundwissen zum Autor,

Im zweiten Teil finden Sie konkrete theaterpädagogische Anregungen. Sie orientieren sich an den Themen, die für Schüler*innen von Interesse sind und den konzeptionellen und ästhetischen Schwerpunkten der Inszenierung.

Ob Sie alle oder nur einen Teil der Übungen in Ihrem Unterricht verwenden, können Sie frei entscheiden. Gern können Sie auch die Übungen in Ihrem Sinne abwandeln. Es empfiehlt sich jedoch immer mit einem Warming-up und konkret gehaltenen Einstiegsübungen zu beginnen, um die Spieler*innen nicht zu überfordern und das nötige Handwerkszeug zu vermitteln.

Theaterarbeit ist intensiv und fordert den ganzen Menschen. Deswegen kann es leicht zu „Abwehrreaktionen“ kommen, die man so leicht vermeiden kann.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich gern an das Team der Theaterpädagogik.

Ich freue mich auf intensive, vielfältige, lebendige und kreative Zusammenarbeit mit Ihnen in der Schule und im Theater!

Ihre Annette Kuß (Leitung Theaterpädagogik, Theater Vorpommern)

Inhaltsverzeichnis

Besetzung	S. 4
Dramaturgisches Material zur Inszenierung	S. 5
Goethe und sein Werther (Originalbeitrag von Nadja Hess).....	S. 5
Der innere Vulkan, Fragen an Regisseur Niklas Ritter.....	S. 6
Wie kann ich lieben (Julian Barnes).....	S. 8
Liebe und Ökonomie (Roland Barthes).....	S. 9
No need to argue (The Cranberries)	S. 10
Geschlecht und Identität (Jörg Bernhardt).....	S. 11
Gender (Sally Hines).....	S. 12
Die Einzige (Karoline von Günderode).....	S. 13
Theaterpädagogische Anregungen	S. 14

Besetzung

Es spielt

Katharina Rehn

Inszenierung & Bühne

Niklas Ritter

Kostüme

Juliane Götz

Musik

Yuri Pascual

Dramaturgie

Nadja Hess

Regieassistenz, Abendspielleitung

Kerstin Wollschläger

Premiere 19.08. 2022 in Stralsund, Gustav-Adolf-Saal

24.08.2022 in Greifswald, Rubenowsaal

Aufführungsdauer ca. 90 Minuten, keine Pause

Dramaturgisches Material zur Inszenierung

Zusammengestellt von Nadja Hess

Goethe und sein Werther

Nadja Hess

Auch wenn man bei Rückschlüssen von biografischen Details auf das literarische Werk eines Autors grundsätzlich vorsichtig sein sollte, so liegen reales Erleben und Fiktion im Fall von Goethes „Werther“ nah beieinander. Im Mai 1772 reiste der damals 23-jährige Jura-Absolvent Johann Wolfgang Goethe aus Frankfurt in die nordhessische Stadt Wetzlar, um Praxiserfahrungen zu machen. Aber der junge Goethe interessierte sich nicht für die „verhasste Juristerei“, sondern verbrachte seine Tage lieber mit ausgedehnten Wanderungen in der Natur. Dann lernte er den Legationssekretär Johann Kestner kennen, der ihn zu einem Ball im benachbarten Volpertshausen einlud. Dort traf Goethe auf Kestners Verlobte, die damals siebzehnjährige Charlotte Buff – Goethe verliebte sich sofort. Und tatsächlich verbrachte er einige schöne Sommermonate in Wetzlar gemeinsam mit Lotte bzw. im freundschaftlichen Dreierbund mit Kestner. Als Goethe sich aber eingestehen musste, dass seine Liebe nicht erwidert wurde, kehrte er nach Frankfurt zurück. Im Herbst erhielt er einen Brief von Kestner mit einem ausführlichen Bericht über den Selbstmord von Karl Wilhelm Jerusalem, der sich unglücklich in die Ehefrau eines Kollegen verliebt hatte und sich am 29.10.1772 erschoss. Teile dieses Briefes verarbeitete Goethe in seinem Briefroman, den er im Frühjahr 1774 in nur wenigen Wochen niederschrieb. Nach der Fertigstellung notierte er, er fühle sich „wie nach einer Generalbeichte, wieder froh und frei, und zu einem neuen Leben berechtigt“. Nach seiner Erstveröffentlichung wurde der „Werther“ zum Kultroman, denn er schien das Lebensgefühl einer ganzen Generation zu treffen. Die jungen Autoren der Sturm- und Drang-Zeit beehrten auf gegen feudale Strukturen und einen erstarrten Vernunftbegriff. Sie sehnten sich nach einem selbstbestimmten Leben voller Leidenschaft und individueller Entfaltung – frei von beschränkenden Konventionen. Die junge Leserschaft verschlang „ihren“ Werther mit tränenreicher Anteilnahme, ahmte seinen Kleidungsstil nach – und manche folgten ihm sogar in den Suizid.

Der innere Vulkan

Fragen an den Regisseur Niklas Ritter

Seit der Erstveröffentlichung von Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ vor fast 250 Jahren ist der in seinem Denken, Fühlen und Handeln so kompromisslose Werther vor allem für viele junge Menschen zur Identifikationsfigur geworden – bis heute. Was macht deinem Eindruck nach die Titelfigur so faszinierend?

Die Radikalität in der Sicht auf alles. Die Kompromisslosigkeit in der Bewertung der Zustände und der Mut, alles in Frage zu stellen und dabei so rücksichtslos zu sein auch gegenüber der eigenen Gesundheit und der eigenen Existenz. Als ich die Werther-Geschichte als Abiturient zum ersten Mal gelesen habe, habe ich mich mit der Werther-Figur sehr gut identifizieren können. Genauso hab ich empfunden, geliebt, gedacht ... Das war ich. Ich hatte eine klare Sicht auf alles und das Gefühl, die Welt verändern zu können – und die anderen, vor allen Dingen die Erwachsenen, hatten keine Ahnung. Diese Energie haben die jungen Leute heute auch wieder. Diesen inneren Vulkan. Und jetzt stehe ich, etwas älter und manchmal auch ein bisschen neidisch, vor diesem Feuer und sehe zu, wie sie brennen. Manchmal verbrennen... und die Welt verändern.

In deiner Inszenierung ist die Figur des Werther weiblich besetzt – warum? Und verändert diese Besetzung etwas an der Aussage des Textes?

Zuallererst: Ich finde, was die Figur des Werther erlebt, ist nichts typisch Männliches. Es funktioniert anders herum genauso. Mir war beim Wiederlesen das Frauenbild der Lotte als einziger Frau in der Geschichte zu einseitig, zu klassisch. Gerade in der jetzigen Zeit, in der die Geschlechterrollen dermaßen im Fokus stehen und sich verändern. Ich meine damit nicht, dass die Lotte-Figur falsch ist oder nicht zeitgemäß. Sie hat ihre Berechtigung, so wie sie ist. Aber es brauchte, so war mein Gefühl, einen Gegenentwurf. Und warum sollte eine Frau das Ganze nicht genauso empfinden und erleben können wie ein Mann. Die Werther-Figur war in der Zeit, als Goethe sie schrieb, eine Sensation, vielleicht Revolution. Ein Mann, der sich dermaßen gnadenlos seinen Emotionen hingibt. Wir

nehmen den Stoff wie er ist, wir ändern so gut wie nichts, nur dass die Geschichte eben aus der Sicht einer Frau erzählt wird.

Der so ganz auf den Protagonisten ausgerichteten Erzählperspektive des Briefromans folgend, ist deine Inszenierung als Monolog angelegt. Der Zuschauer ist der direkte Adressat Werthers. Welche Rolle spielt die Musik als „Dritte im Bunde“?

Die Musik hat bei uns Yuri Pasqual gemacht. Sie ist zentral. Für unsere Schauspielerin ist sie (neben den Zuschauenden) die einzige Spiel-Partnerin. Sie bestimmt zusammen mit der Spielerin Rhythmus, Atmosphäre, sie unterstützt sie einerseits und gibt ihr andererseits auch den nötigen Widerstand.

Die Fragen stellte Nadja Hess

Wie kann ich lieben?

Julian Barnes

Vorher denkt man: Wenn ich erwachsen bin, liebe ich jemanden, und hoffentlich geht es gut, aber wenn es nicht gut geht, dann liebe ich jemanden anderen, und wenn das nicht gut geht, liebe ich wieder jemanden anderen. Immer vorausgesetzt, dass man diese Menschen überhaupt findet und dass sie die Liebe annehmen. Man erwartet, dass die Liebe, oder die Fähigkeit zur Liebe, immer da ist und wartet. Aber ich glaube, die Liebe – wie auch das Leben – ist gar nicht so. Man kann sich nicht zwingen, jemanden zu lieben, und meiner Erfahrung nach kann man sich auch nicht zwingen, dass man aufhört jemanden zu lieben. Ja, wenn man die Menschen in puncto Liebe einteilen will, würde ich folgenden Vorschlag machen: Manche Menschen haben das Glück, oder das Unglück, mehrere Menschen zu lieben, sei es nacheinander oder sich überschneidend; andere dagegen haben das Glück, oder das Unglück, dass sie nur einmal im Leben lieben können. Sie lieben einmal, und egal, was passiert, es geht nicht vorbei. Manche Menschen können es nur einmal. Julian Barnes

Liebe und Ökonomie

Roland Barthes

Im Werther werden an einer bestimmten Stelle zwei Ökonomien einander gegenübergestellt. Auf der einen Seite steht der junge Liebende, der vergeudet, ohne seine Zeit, seine Möglichkeiten, sein Vermögen in Rechnung zu stellen; auf der anderen der Philister (der Funktionär), der ihm die Leviten liest: „Teilet Eure Stunden ein, [...] Berechnet Eurer Vermögen“ usw. Auf der einen Seite Werther, der Liebende, der seine Liebe Tag für Tag verausgabt, ohne Sinn für Rücklagen und Kontendeckung, auf der anderen Albert, der Ehemann, der sich sein Wohl, sein Glück haushälterisch einteilt. Auf der einen Seite eine bürgerliche Ökonomie der Überfülle, auf der anderen eine perverse Ökonomie der Zerstreung, der Verschleuderung, der Raserei (furor wertherinus).

No Need to Argue

The Cranberries

There's no need to argue anymore
I gave all I could, but it left me so sore
And the thing that makes me mad
Is the one thing that I had

I knew, I knew
I'd lose you
You'll always be special to me
Special to me, to me

And I remember all the things we once shared
Watching T.V. movies on the living room armchair

But they say it will work out fine
it all a waste of time

'Cause I knew, I knew
I'd lose you
You'll always be special to me
Special to me, to me

Will I forget in time,
ah You said I was on your mind?
There's no need to argue
No need to argue anymore
There's no need to argue anymore

Geschlecht & Identität

Jörg Bernhardt

Auch wenn wir es uns nur selten bewusst machen, beeinflusst das Geschlecht, wie wir andere Menschen wahrnehmen und wie wir uns selbst verhalten. Wir brauchen solche Kategorien, um im Alltag handlungsfähig zu sein. Aber manchmal verändern und verstellen sie auch den Blick auf die Wirklichkeit. Das betrifft uns alle. In genau diesem Moment lebt jeder Mensch, egal an welchem Ort dieser Welt, unter bestimmten sozialen Bedingungen: mit einem Körper, einem Geschlecht, einem Charakter und einem Umfeld. Die eigene Identität ist nicht nur biologisch bedingt, sondern auch durch die Regeln und Gesetze der Gesellschaft, in der man lebt. Wer sich seiner Identität bewusst ist und offen zeigt, was ihn ausmacht, ermutigt auch andere dazu, sich so zu zeigen, wie sie sind. Insofern ist die eigene Identität nicht nur Privatsache – denn wer sich nicht davon einschränken lässt, was als „normal“ gilt, der verändert damit auch ein bisschen die gesellschaftlichen Vorstellungen von Normalität.

Gender

Sally Hines

Allmählich setzt sich in der Gesellschaft das Bewusstsein durch, dass Gender kein binäres Konzept ist. Personen, die vom traditionellen Entweder-oder abweichen, werden zunehmend sichtbar. Viele Menschen können sich in die binären Kategorien einordnen, andere geben an, ihre Genderidentität habe sich im Laufe der Zeit verändert. Die Sprache versucht Schritt zu halten und neue Begriffe für Identitäten zu finden, auf die Bezeichnungen wie Mann und Frau nicht passen. Klar ist, dass es kein allgemeingültiges Genderverständnis gibt. Viele Menschen halten am binären Modell fest. Betrachtet man aber die verschiedenen Sicht- und Lebensweisen in unserer Zeit und in der Geschichte, wird deutlich, dass Gender kein festgeschriebenes Attribut ist. Hinzu kommt, dass durch Diskrepanzen zwischen traditionellen gesellschaftlichen Genderrollen und dem Alltagserleben eine systemische Ungerechtigkeit entsteht, unter der alle zu leiden haben: Transgender und gender-diverse Personen, aber auch Cisgender-Männer und -Frauen. Unsere Welt ist keineswegs genderneutral, aber durch jedes Mehr an Flexibilität können sich die Bedingungen für alle Menschen verbessern.

Die Einzige

Karoline von Günderode

Wie ist ganz mein Sinn befangen, Einer, Einer anzuhängen;

Diese Eine zu umpfangen

Treibt mich einzig nur Verlangen;

Freude kann mir nur gewähren,

Heimlich diesen Wunsch zu nähren,

Mich in Träumen zu bethören,

Mich in Sehnen zu verzehren,

Was mich tödtet zu gebären.

Herausgeber:

Theater Vorpommern GmbH, Stralsund – Greifswald – Putbus, Spielzeit 2022/23

Texte und Redaktion: Nadja Hess

Literaturnachweise: Barnes, Julian: Liebe usw. Köln 2002 ; Barthes, Roland: Fragmente einer Sprache der Liebe. Übersetzt von Hans-Horst Henschen. Frankfurt/Main 1984 ; Bernardy, Jörg: Mann Frau Mensch: Was macht mich aus? Weinheim 2018 ; Goethe, Johann Wolfgang von: Die Leiden des jungen Werther. Stuttgart 2021 ; Günderode, Karoline von: Der Schatten eines Traums. Darmstadt und Neuwied. 1981 ; Hines, Sally: Wie ändert sich Gender? Große Fragen des 21. Jahrhunderts. München 2019 ; The Cranberries: No Need to Argue, unter: <https://www.son>

Theaterpädagogische Anregungen

Theater- und theaterpädagogische Arbeit bedeutet eine intensive Beschäftigung der Schüler*innen – nicht nur mit dem Thema, auf das sie sich einlassen, sondern auch mit sich selbst, ihrem Körper, den eigenen Wünschen und Erfahrungen. Als Spielleiter können Sie Verlegenheit und Scham, Frustration oder Überforderung gut vermeiden, wenn Sie mit einem Warming-up einsteigen. Fast unmerklich lassen die Spieler*innen private Befindlichkeiten oder die Routine des Schulalltags hinter sich und erwerben handwerkliches Know-how. Formulieren Sie die Anleitungen so konkret und klar wie möglich. Die Spieler*innen danken es Ihnen, denn sie fühlen sich gut begleitet und lassen sich gern auf komplexere Inhalte ein.

Da Körper und Raum ein wesentlicher Bestandteil der Theaterarbeit sind, brauchen Sie eine freie Fläche. Wenn Sie in Ihrem Klassenzimmer bleiben, sollten Tische und Stühle möglichst dicht und platzsparend an die Wand geschoben werden.

Warm-up

Raumlauf:

Nachdem die Spieler*innen zunächst einfach kreuz und quer durch den Raum gehen und den Schulalltag hinter sich lassen, können nach und nach Einladungen zu verschiedenen Orten ausgesprochen werden, an die sich die Spieler imaginieren: im Wald, in der Stadt, alleine, in einer Gruppe, durch Menschengewimmel oder in der Einsamkeit. Im nächsten Schritt können unterschiedliche Haltungen hineingegeben werden: auf dem Weg zur Arbeit, von der Arbeit nach Hause, zu einem Vorstellungsgespräch, zu einem Konzert, zu einem Date, vor sich hinschlendern, zu einer Aussprache...

So wird die besondere Situation, in der sich Werther befindet, schon angespielt: Natur versus Stadt und unterschiedliche Befindlichkeiten und Gefühlslagen.

Raumlauf mit Gefühlen/Statue

Nun spielt man Musik ein, die unterschiedliche Gefühle zum Ausdruck bringt: wütend, gelangweilt, froh, verliebt, traurig, usw. Die Spieler*innen versuchen dieses Gefühl in ihrem Gang, Körperhaltung und Mimik zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Musik stoppt, bleiben die Spieler*innen sofort stehen, wie es der Zufall will: jede*r als eine Statue, die ein bestimmtes Gefühl ausdrückt. Diese Haltung kann zu größerer Expressivität vergrößert werden und damit den Darstellenden Mut machen, „sichtbar“ zu sein.

Assoziationskreis:

Welche Liebeslieder und Love-songs fallen den Teilnehmenden ein.

Vertiefung der Thematik

Gefühle versus Ökonomie

Die gegensätzlichen Figuren Werther und Albert stehen für unterschiedliche Werte und Lebenseinstellungen. Die Teilnehmenden erarbeiten in etwa drei köpfigen Kleingruppen die typischen Charakteristika einer der beiden Figuren und welche Argumente für die jeweilige Lebensführung spricht. In der darauffolgenden Präsentation treten sich im Streitgespräch jeweils eine „Werther“ Gruppe und eine „Albert“ Gruppe gegenüber.

Liebe

Die Gruppen werden neu gemischt. Etwa 3-4 Personen wählen aus den oben genannten Songs ein Liebeslied. Dieser Song wird eingespielt (oder selbst gesungen) und die Gruppe stellt passend zur Melodie oder zum Text eine kleine Abfolge verschiedener Statuen dar. Dabei können sie selbst entscheiden, ob sie zusammen Gruppenbilder erstellen oder nacheinander Einzelstatuen präsentieren.

Geschlecht und Gender

Wiederum werden die Gruppen neu gemischt. Zwei neue Partner*innen erarbeiten nun eine kleine (darauf achten, dass sie wirklich sehr kurz ist) Liebeszene, die im Anschluss der Gesamtgruppe vorgeführt wird.

Im zweiten Angang wandeln sie diese Szene ab, indem die Spieler*innen in kurzer Vorbereitungszeit das Geschlecht der Figuren ändern (möglich ist natürlich auch eine Figur ohne klare Zuordnung zu einem der binären Geschlechter) und die abgewandelte Szene wiederum dem Plenum vorspielen. Anschließend Austausch: Was hat sich geändert, wie sehr sind wir in tradierten Sehgewohnheiten befangen, kommt es bei einer Liebesgeschichte darauf an, welches äußerlich lesbare Geschlecht eine Figur hat oder identifiziere ich mich mit der Figur, weil mich ihre Gefühle berühren? Wie nehmen die Teilnehmenden das Verständnis von Geschlecht und Gender in ihrer Umgebung wahr, herrscht heute größere Offenheit, als früher?, bewirkt das Gendern in der Sprache etwas?

Werthers Radikalität

Werther „verrennt“ sich in seinem Gefühl, sie (er) lässt immer mehr nur ihre (seine) eigene Wahrnehmung gelten. Es gelingt ihm nicht zu akzeptieren, dass Lotte sich offenbar für Albert entschieden hat.

Die Gruppe sammelt in einer lockeren Runde verschiedene Indizien, in denen deutlich wird, wie Werther sich immer mehr in der eigenen Deutung der Wirklichkeit verliert. Welche Stationen kann man ausmachen, die schließlich dazu führen, dass sie (er) sich umbringt.

Anschließend Austausch, ob es den TN wahrscheinlich erscheint, sich so radikal in seinem eigenen Gefühl zu verfangen. Ist es unabänderlich, dass Werther sich umbringt? Was müsste geschehen, um ihn vom Selbstmord abzuhalten?

Verabsolutierung der eigenen Gefühle

In einer weiteren Gruppenarbeit (etwa 4 Personen) erarbeiten die TN eine Szene in der sie Werthers „Radikalisierung“ transferieren in eine „Radikalisierung“, die sie aus ihrer eigenen Erfahrung oder Vorstellungswelt kennen. Anregungen: politisch, religiös, sektiererisch, verschwörungstheoretisch, bestimmte Ängste, Gefühl abgelehnt, verfolgt, nicht liebenswert zu sein usw.

Übungen zur Ästhetik der Inszenierung

Konzeption

Austausch über die Konzeption der Inszenierung: welche elementaren Entscheidungen hat die Inszenierung getroffen. Was bewirken Mikro, Leuchtbuchstaben, Projektion, Handy, Musikeinspielungen? Was könnte beabsichtigt sein? – In der Zeit, in der Goethe den „Werther“ schrieb, gab es das nicht. Haben diese Mittel dennoch ihre Berechtigung? Wenn ja, wie wirken sie? Welchen Effekt haben diese performativen Elemente? Wirkt die Inszenierung auf die Teilnehmenden modern? Fühlen sie sich angesprochen?

Sprache

Trotz der performativen Herangehensweise spricht die Werther Figur den originalen Goethetext. Die Spielleiter*in bereitet Zettel mit einem Satz aus dem Originaltext vor. Die Spieler*innen bekommen die Aufgabe diesen Text zu laut zu lesen. Dann werden sie aufgefordert den Satz in einen Rhythmus bringen und diesen laut zitierend immer wieder zu wiederholen, in dem sie durch den Raum gehen. Bei Spieler*innen, die schon etwas erfahrener sind, könnte angeregt werden, durch beatboxen weitere Abwandlungen vorzunehmen. (Ähnlich wie es die Darstellerin mit dem Wort „dünkt“ macht).

Kostüm

Reflexion: welche Kostüme trägt die Darstellerin und warum hat sich das Regieteam für die Kostüme und den Wechsel entschieden. In einem vorbereitenden Workshop könnte befragt werden, welches Kostüm die TN für eine /weibliche) Darstellerin des Werther vorschlagen.